

fortress europe, 30.6.2010

Revolte der Eritreer im Lager von Misratah – die Container kommen, großes Risiko der Massenabschiebung

Mailand - Wo die nach Libyen Zurückgeschobenen geblieben sind wissen wir. In libyschen Gefängnissen. Doch nun ist ihr Schicksal ungewiss, was passiert mit ihnen? Heute morgen um 5 Uhr haben wir ihre Spuren verloren. Die Container, gefüllt mit Flüchtlingen aus Misratah, sind abgefahren. Mitten in der Nacht kamen die Militärs und haben die Leute aus den Zellen geholt. Die letzten alarmierenden Telefonate haben wir gegen 5 Uhr heute morgen erhalten. Dann Schweigen: alle Telefone wurden konfisziert. Mindestens 300 Gefangene wurden abtransportiert. Allesamt Eritreer, Frauen, Männer und circa 50 Minderjährige. Alle wurden auf dem Weg nach Lampedusa verhaftet, einige von ihnen wurden auf See zurückgeschoben, andere bei Razzien der libyschen Polizei in Tripolis vor der Abreise in Haft genommen. Die eritreische Diaspora hat uns gebeten, diese Information zu weit wie möglich zu streuen, denn die Gefahr einer Massenabschiebung nach Eritrea ist in diesem Moment mehr als gegeben.

Dass in Misratah schlechte Stimmung herrscht wissen wir seit einiger Zeit: Als z.B. der UNHCR vor 3 Wochen des Landes verwiesen wurde, der gerade in Misratah seit drei Jahren Zugang zum Lager hatte. Doch richtig los ging es gestern. Die libyschen Militärs übergaben den Häftlingen die Identifikationspapiere der eritreischen Botschaft. Alle haben es kategorisch abgelehnt, ihre Namen anzugeben, da sie fürchteten, dies könnte der erste Schritt zur kollektiven Abschiebung sein. Aufgrund ihrer Weigerung ist die Spannung gestiegen, es kam zu einer Revolte, die einen schweren Zusammenstoß mit den Ordnungskräften zur Folge hatte. Einige haben versucht, die Mauer zu überwinden, doch die Ausbruchversuche wurden umgehend vereitelt und der Protest wurde mit Schlagstöcken niedergeknüpelt.

Der Agentur Habesha zufolge, die in Rom einige der Gefangenen aus Misratah telefonisch kontaktieren konnte, gibt es um die 30 Schwerverletzte, die gemeinsam mit den anderen in den Containern weggebracht wurden. Habesha berichtet auch von Selbstmordversuchen, um das Ausfüllen der Dokumente zu vermeiden. Die größte Angst ist, nach Eritrea zurück geschoben zu werden. In den letzten drei Jahren hatte Tripolis die Abschiebungen nach Asmara ausgesetzt, aber die Schließung des UNCHR-Büros in Tripolis lässt die Hoffnung sinken. Eine glaubhafte Quelle vor Ort hält es für wahrscheinlich, dass die Flüchtlinge von Misratah getrennt und in kleineren Gruppen in andere Lager verteilt werden, um die Rädelsführer der Revolte zu bestrafen. Dennoch bleibt das Risiko einer Massenabschiebung sehr groß. Die eritreische Diaspora flieht seit Jahren über Lampedusa, um in Europa um Asyl zu ersuchen. Die Situation in Asmara wird täglich alarmierender.

<http://fortresseurope.blogspot.com/2010/06/milano-che-fine-hanno-fatto-i-respinti.html>

Aus dem Italienischen von Judith Gleitze